

10./XI. 1915

81

Große Versammlung in Schwechat

Sonntag fand in Bucheckers Saallokalisieren in Schwechat eine sehr gut besuchte Versammlung des christlichen Bürgervereines Schwechat statt. Obmann Pösch konnte u. a. begrüßen: Abg. Wollel, G. M. Mayer, W. Marx von Simmering, Hochw. Kanonikus Riedling sowie die Kooperatoren Stühr und Hann, ferner den Christlichen Jugendbund Schwechat u. v. a. Abg. Wollel sprach in längerer, oft von Beifall unterbrochener Rede über die Aufgaben während des Krieges und nach demselben. Auf die derzeitige militärische Lage übergehend führte Redner aus: Unsere militärische Lage ist heute eine ausgezeichnete. Wir haben Rußland mit seiner Millionenarmee niedergeworfen; es hat die Provinz Polen an uns und seinen Verbündeten verloren. Im Südosten unseres Reiches erleben wir den Niederbruch des Königreiches Serbien. Wir geben unserer Genugtuung darüber Ausdruck, daß Serbien von der Landkarte gestrichen wird, denn ein Reich, das sich mit Mord und Totschlag gegründet hat, hat keine Daseinsberechtigung. Auf das Bündnis mit der Türkei zu sprechen kommend, meinte Redner: Wäre es England und Frankreich gelungen, die Dardanellen zu nehmen, so hätten sie ihren Plan, die Aushungerung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns möglicherweise ausführen können. Nachdem es ihnen jedoch nicht gelang, die Dardanellen in ihre Gewalt zu bekommen, so ist es auch mit der Aushungerungspolitik endgültig vorbei. Der zweite Bundesgenosse auf dem Balkan ist Bulgarien. Hier gebührt der Reichspost das Verdienst, daß sie schon nach dem Balkankriege mit Bulgarien Freundschaftsbände knüpfte, so daß es uns jetzt wesentlich leichter war, Bulgarien als Bundesgenossen zu

erlangen. Unsere deutschen Bundesgenossen haben im Westen ihre Aufgabe voll und ganz erfüllt, sowie unsere braven Truppen an der italienischen Grenze dafür sorgten, daß kein welscher Verräter hereinkam. Wir wollen unseren Herrgott bitten, daß er uns seinen Segen auch weiterhin verleih, so daß ein baldiger Friede einzieht. Auf die Aufgaben im Innern übergehend führte Redner aus: Die großen Erfolge auf den Schlachtfeldern sind erfolglos, wenn im eigenen Lande nicht ein starkes Gebäude errichtet werden kann. Auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge muß riesengroße Arbeit geleistet werden und hier haben alle Parteien die Pflicht nach ihren besten Kräften mitzuarbeiten. Daß die Christlich-sozialen diese Aufgaben voll und ganz erfassen, geht aus dem Beschluß der Stadt Wien „Kriegsheimstätten“ zu gründen hervor. Die Stadtverwaltung Wiens hat so ein leuchtendes Beispiel gegeben. Redner schloß: Wir müssen dafür sorgen, daß der österreichische Staatsgedanke in alle Kreise der Bevölkerung eindringe, und daß diese denselben voll und ganz in sich aufnehmen. Das Volk muß über seine Aufgaben aufgeklärt werden und ich schliesse mit dem Wunsche, der Allmächtige möge uns recht bald einen segensreichen Frieden bringen und der möge ein Geschlecht finden, das stark genug ist, die großen Aufgaben zu erfüllen, die unser nach dem Kriege harren. (Reicher Beifall lohnte die ausgezeichneten Ausführungen des Redners.) — G. M. Mayer als nächster Redner besprach in trefflicher Rede die heutige wirtschaftliche Lage, wies auf das erfreuliche Ergebnis der Kriegsanleihe hin und sagt dann: Daß wir eine Teuerung haben ist uns begreiflich, daß aber mit den Lebensmitteln Wucher getrieben wird, das wäre nicht notwendig. Zwar hat sich die Regierung entschlossen, eine „Kriegsgetreideverkehrsanstalt“ zu schaffen, doch hat man von dieser noch nicht viel vernommen.

Schließlich stellte Redner fest, daß der Bürgermeister von Wien seine Pflicht erfüllt hat und der Bevölkerung an Lebensmitteln zu kommen ließ, was zu erreichen war. (Beifall.) Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.